

Anmerkungen:

- 1 Karl Marx: Einleitung zu den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“. In: MEGA² II/1.1, S. 42 bzw. S. 40.
- 2 Siehe Rolf Hecker: Einige Probleme der Wertformanalyse in der Erstaussgabe des „Kapitals“ von Karl Marx. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung, Halle (S.) 1979, H. 8, S. 76 ff. — Wolfgang Jahn: Zum Problem der Modifikationen des Wertgesetzes. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung, Halle(S.) 1978, H. 4, S. 81 f. — A. V. Jermakova: O logičeskom i istoričeskom pri analize formy stoimosti tovara v „Kapitale“ K. Marksa. In: Filozofskié nauki, 1977, H. 2, S. 38 ff.
- 3 Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Urtext. In: MEGA² II/2, S. 52.
- 4 Jindrich Zeleny: Die Wissenschaftslogik bei Marx und „Das Kapital“, Berlin 1968, S. 81.
- 5 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 28.
- 6 Marx an Joseph Weydemeyer, 1. Februar 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 573.
- 7 Ferdinand Lassalle an Marx, 11. September 1860. In: Aus dem literarischen Nachlaß von K. Marx, F. Engels und F. Lassalle, hrsg. v. F. Mehring, 4. Bd., 1844–1862, Stuttgart 1902, S. 269 ff.
- 8 Marx an Engels, 22. Juni 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 306.
- 9 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 28.
- 10 R. Simoni-Schaefer: Dialektik. Kritik eines Wortgebrauchs, Stuttgart 1973, S. 102.
- 11 Siehe Ullrich Steinvorth: Eine analytische Interpretation der Marxschen Dialektik, Meisenheim a. Glan 1977, S. 33.
- 12 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 62.
- 13 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA² II/5, S. 648/649.
- 14 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 89.
- 15 Karl Marx: Das Kapital. Nachwort zur zweiten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 27.
- 16 Marx an Maurice Lachâtre, 18. März 1872. In: MEW, Bd. 33, S. 626.
- 17 Marx an Louis Kugelmann, 18. Mai 1874. In: MEW, Bd. 33, S. 628.
- 18 Marx an Ludwig Büchner, 1. Mai 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 544.

Hannelore Drohla

Zum Marxschen Entfremdungsbegriff, seinem Inhalt und seinem Platz im „Kapital“

Es ist eine historische Erfahrung des Ringens um die Verbreitung, Durchsetzung und Anwendung des Marxismus-Leninismus, daß je komplizierter und je umfangreicher die gesellschaftlichen Probleme sind, die die revolutionären Kräfte lösen müssen, desto intensiver und schöpferischer auch der gesamte Reichtum des Marxschen Werkes erschlossen werden muß. Dazu gehört auch, daß es immer aufs neue dahingehend befragt wird, welche seiner bisher weniger beachteten oder in anderen Zusammenhängen betrachteten Seiten, Gedanken, Problemstellungen unter den aktuellen Bedürfnissen des Kampfes der Arbeiterklasse und aller an Frieden und gesellschaftlichem Fortschritt interessierten Kräfte neue Bedeutung gewinnen, weil sie auf spezifische Weise zur Beantwortung gegenwärtig dringender theoretischer und praktischer Fragen dieses Kampfes beitragen und so die weltanschauliche Tiefe und Beweiskraft der Marxschen Lehre in ihrer Gesamtheit erhöhen können.

Um eine solche Problemstellung handelt es sich zweifelsohne auch bei der Entfremdungsproblematik. Der Platz des Entfremdungsproblems in der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit, der Umstand, daß der Entfremdungsbegriff — wenn auch mit wechselnder Akzentuierung — ein stabiles Moment der verschiedenen Varianten bürgerlicher Marxkritik und revisionistischer Angriffe auf den Marxismus-Leninismus und den realen Sozialismus ist, zwingt allerdings auch dazu, den in den sechziger Jahren in der marxistischen Literatur gewonnenen Standpunkt aufzuarbeiten und auf der Grundlage der neuen Erkenntnisse der Marx-Forschung zu präzisieren. Die Entwicklung des marxistischen theoretischen Denkens in verschiedenen sozialistischen und kapitalistischen Ländern, die Analyse von Erscheinungsformen der allgemeinen Krise des Kapitalismus und ihrer Auswirkungen auf die soziale Lage und die geistige Situation der Werktätigen in den imperialistischen Staaten sowie die weitere, vertiefte Aufarbeitung des gesamten Werkes von Karl Marx, insbesondere seiner ökonomischen Schriften und Manuskripte, machen dies in besonderer Weise deutlich. Auf der Grundlage einer intensiveren Analyse, insbesondere der reifen Werke von Marx, beginnt sich gegenwärtig der Standpunkt durchzusetzen, daß es sich bei dem Marxschen Entfremdungsbegriff nicht nur um eine „Übergangskategorie“ in der Herausbildungsphase des Marxismus handelt, dessen Inhalt schließlich in

die Theorie des Warenfetischismus aufgegangen sei, sondern um einen unverzichtbaren Begriff im Categoriesystem des Marxismus-Leninismus. Dieser Standpunkt wird vorrangig von sowjetischen Philosophen wie Narski und Oisermann, dem französischen Marxisten Sève sowie Werlein und Oppolzer aus der BRD vertreten.¹ Diese Wissenschaftler machen geltend, daß sich der Marxsche Entfremdungsbegriff — bei aller inhaltlichen Nähe — nicht im Warenfetischismus erschöpfe bzw. in ihm aufgehoben worden sei.² Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist, daß der Entfremdungsbegriff als konkret-historische Kategorie im reifen Marxschen Werk seinen festen Platz hat. Übereinstimmend wird hier der Entfremdungsbegriff als theoretisches Instrument aufgefaßt, das Marx zur Charakteristik der kapitalistischen Produktionsverhältnisse diente, die als „sachliche Verhältnisse der Personen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Sachen“ auftreten.³ Entfremdung äußere sich darin, daß Ergebnisse der menschlichen Tätigkeit von ihren Schöpfern getrennt werden und zu selbständig wirkenden, sich ihrer Kontrolle entziehenden und die gesellschaftlichen Klassen und Gruppen beherrschenden Kräften werden, zu Kräften, die in ihrer Wirkung auf die Menschen nicht nur unvorhergesehene, sondern auch vernichtende Folgen zeitigen. Damit wird jedoch der Entfremdungsbegriff dem Marxschen Verständnis des Warenfetischismus weitgehend angenähert, die eigentliche Spezifik des Entfremdungsbegriffs noch nicht überzeugend herausgearbeitet. In dem Bemühen, Spezifik und Platz des Entfremdungsbegriffs im Kategoriegebäude des Marxschen Denkens zu fixieren, ist unseres Erachtens zudem eine gewisse Überschätzung seiner theoretischen Leistungsfähigkeit festzustellen, so wenn betont wird, daß er auf seine Weise das *Wesen* der kapitalistischen Produktionsverhältnisse widerspiegele.⁴

Unter dem Gesichtspunkt der Rolle des Entfremdungsproblems in der ideologischen Auseinandersetzung sowie dem Umstand, daß in der marxistischen Literatur nach wie vor unterschiedliche Standpunkte vertreten werden, sollen aus philosophiehistorischer Sicht auf der Grundlage einer Analyse des Anwendungsbereiches des Entfremdungsbegriffs durch Marx — insbesondere im „Kapital“ — Anregungen zur Beantwortung folgender Problemstellungen gegeben werden:

Welche Funktion hat der Marxsche Entfremdungsbegriff für die Analyse gesellschaftlicher Erscheinungen und Prozesse?

- In welcher Beziehung steht er zu anderen Kategorien des Marxismus-Leninismus?
- Worin besteht seine Spezifik insbesondere gegenüber solchen Kategorien wie Warenfetischismus, Ausbeutung u. a.?
- Worin bestehen die theoretische Leistungsfähigkeit und die Grenzen für die Anwendung des Entfremdungsbegriffs auf die Analyse gesellschaftlicher Erscheinungen und Prozesse?
- Gilt der Marxsche Entfremdungsbegriff nur für die Charakteristik von gesellschaftlichen Verhältnissen in antagonistischen Ausbeutergesellschaften oder ist seine

Anwendung auch zur Charakteristik bestimmter Erscheinungen der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft sinnvoll?

Die philosophiehistorische Analyse des Gebrauchs und der Entwicklung des Entfremdungsbegriffs von Marx bis zum „Kapital“ erbrachte folgendes Ergebnis:

Der Entfremdungsbegriff diente Marx bereits in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ in erster Linie dazu, den Produktionsprozeß dahingehend zu untersuchen, die objektiven Bedingungen für die Tätigkeit der Menschen in der materiellen Produktion, die gesellschaftlichen Folgen dieser Tätigkeit und deren Widerspiegelung im Bewußtsein der Produzenten zu charakterisieren. Bereits hier hatte Marx erkannt, daß die entfremdete Arbeit ein Faktum ist, das nicht nur in der Sphäre der ideologischen Erscheinungen seinen Platz hat, sondern vor allem in der Ökonomie der auf Privateigentum und Austausch gegründeten Gesellschaft in Erscheinung tritt. Eine ökonomische Analyse der kapitalistischen Produktionsweise, der ihr innewohnenden Gesetzmäßigkeiten konnten allerdings mittels des Begriffs der entfremdeten Arbeit nicht geleistet werden. (Wie dies auch mit dem Entfremdungsbegriff insgesamt nicht zu leisten ist.) Deshalb mußten an seine Stelle andere Begriffe und Kategorien treten, mit denen es möglich wurde, die unter dem Begriff der entfremdeten Arbeit subsumierten Erscheinungen tiefer auf ihre objektiven ökonomischen Ursachen und auf die Bedingungen ihrer Überwindung hin ökonomisch zu analysieren. Das bedeutete aber *nicht ein Verschwinden*, sondern lediglich eine wesentliche Veränderung hinsichtlich Platz, Inhalt und Funktion des Entfremdungsbegriffs im Marxismus. Wichtige Aspekte des Begriffs der entfremdeten Arbeit, speziell die von Marx 1844 fixierten Entfremdungserscheinungen, wie z. B. das Beherrschtsein des Produzenten durch die Produkte seiner Tätigkeit und die Sinnleere dieser Tätigkeit, wurden insbesondere im „Kapital“ wieder aufgenommen. Sie sind hier jedoch in einen entwickelten materialistischen Bezugszusammenhang hineingestellt, d. h. in die sie bedingenden gesellschaftlichen Ursachen und Verhältnisse eingeordnet.

Auf der Grundlage der Erkenntnis des Doppelcharakters der warenproduzierenden Arbeit unterschied Marx stofflichen Inhalt und gesellschaftliche Form des Produktionsprozesses, Arbeits- und kapitalistischen Verwertungsprozesse. Mittels der Bestimmung des kapitalistischen Verwertungsprozesses enthüllte Marx das Geheimnis des Mehrwerts, deckte er die Gesetzmäßigkeit der Entstehung und der Ablösung der kapitalistischen Gesellschaft auf und begründete von hier aus umfassend die Rolle der Arbeiterklasse als der gesellschaftlichen Kraft, die diese gesellschaftliche Umwälzung vollzieht. Eingebettet in die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen und in das Bewegungsgesetz der kapitalistischen Produktionsweise enthält deshalb mit dem „Kapital“ auch der Entfremdungsbegriff im theoretischen Denken von Marx einen anderen Stellenwert und einen spezifischen Inhalt. Er fungiert nicht mehr als theoretischer Ausgangspunkt der Gesellschaftsanalyse, sondern ist in diese selbst eingeordnet, erhält durch sie seine besondere Nuancierung

und seine weltanschaulich-theoretische Relevanz. Damit streift er auch die ihm in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ noch anhaftenden abstrakt-humanistischen Momente ab.

Dies wird deutlich, wenn der Zusammenhang und der Unterschied der Begriffe Warenfetischismus und Entfremdung untersucht wird.

Bei der Beantwortung der Frage nach der Spezifik des Entfremdungsbegriffs im Verhältnis zu anderen marxistischen Kategorien und Begriffen, die ebenfalls die Wirkung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse auf die Produzenten des gesellschaftlichen Reichtums und das Verhältnis der Menschen zu den objektiven Wirkungen ihres gesellschaftlichen Handelns theoretisch erfassen wie Spontaneität, Ausbeutung und auch die Theorie des Warenfetischismus muß beachtet werden, was für Kategorien des historischen Materialismus insgesamt gilt. Sie widerspiegeln immer jeweils nur einzelne Seiten einer gesellschaftlichen Totalität. Um die Spezifik einzelner Kategorien festzustellen, muß davon ausgegangen werden, daß die Gesellschaft eine widersprüchliche Einheit zusammenhängender, einander bedingender, aufeinander aufbauender Sphären ist, deren Grundlage die Produktion darstellt.

Für die Analyse der Beziehung von Warenfetischismus und Entfremdung hat in diesem Sinne Marx' Untersuchung des kapitalistischen Reproduktionsprozesses und dabei die des Verhältnisses von Zirkulation und Produktion besondere Bedeutung. In den „Grundrissen“ formulierte Marx erstmals und einmalig zusammenfassend den dialektischen Zusammenhang und die Wechselwirkung der einzelnen Phasen des Reproduktionsprozesses. Marx betonte, daß Produktion, Distribution, Austausch und Konsumtion nicht identisch sind. Sie alle bilden Glieder einer dialektischen Einheit, in der aber die Produktion übergreift.⁵ Dieser methodische Ansatz ist auch für die Feststellung des Verhältnisses von Warenfetischismus und Entfremdung bedeutungsvoll. Eine Betrachtung der „Grundrisse“ und des „Kapital“ zeigt, daß alle mit dem Warenfetischismus verbundenen Gedankengänge von Marx sich auf gesellschaftliche Erscheinungsformen beziehen, die die *Zirkulation* erzeugt, die an die „erste Form“, worin das Ganze der gesellschaftlichen Bewegung selbst erscheint, gebunden sind.⁶

In den „Grundrissen“ wandte Marx den Entfremdungsbegriff erstmals systematisch in zweifacher Bedeutung an:

- Einerseits als allgemeinen Ausdruck des Kapitalverhältnisses in der *Produktion*,
- andererseits zur Charakteristik der Versachlichung der gesellschaftlichen Verhältnisse in der *Zirkulationssphäre*.

Im weiteren theoretischen Prozeß trat bei Marx eine deutliche Differenzierung auf. Die gleichen realen Verhältnisse, die Marx in den „Grundrissen“ als Entfremdung sowohl in der Zirkulation als auch in der Produktion bezeichnete, faßte er im „Kapital“ als Warenfetischismus, wenn er von der Zirkulation und als Entfremdung, wenn er von der Produktion sprach.

Auch im „Kapital“ werden die für den Produzenten unmittelbar zugänglichen, die ihm sinnlich gegebenen Erscheinungsformen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, Erfahrungen, die der Mensch in der kapitalistischen Gesellschaft in seinem wichtigsten Lebensbereich, in der materiellen Produktion macht, mit Entfremdung bzw. als entfremdete, fremde bezeichnet. Marx ging davon aus, daß der Mensch in der praktisch-gegenständlichen und praktisch-geistigen Aneignung der objektiven Realität, vor allem in der materiellen Produktionstätigkeit, der Grundlage des menschlichen Lebens, seine physischen und geistigen produktiven Kräfte vergegenständlicht. Unter den Bedingungen des Privateigentums an den Produktionsmitteln nimmt diese Vergegenständlichung der physischen und geistigen produktiven Kräfte die Form der Entfremdung an. In diesem Zusammenhang verwendete Marx im „Kapital“ den Entfremdungsbegriff insbesondere zur Charakterisierung für die Wirkungen des kapitalistischen *Produktionsprozesses*, auf die Persönlichkeitsentwicklung des Arbeiters, die von der Trennung des unmittelbaren Produzenten von den Bedingungen seiner produktiven Tätigkeit als seiner wichtigsten Lebenssphäre ausgehen. Marx benutzte den Entfremdungsbegriff im „Kapital“ also für die von den kapitalistischen Eigentumsverhältnissen verursachten, in ihnen gründenden gesellschaftlichen Erscheinungen, die dem Produzenten als ihn unterjochende und deformierende Herrschaft der vergegenständlichten Arbeit entgegentreten. Hierin sehen wir die eigentliche Funktion des Entfremdungsbegriffs im „Kapital“. In diesem Sinne diente Marx der Entfremdungsbegriff im „Kapital“ dazu, bestimmte Aspekte der antagonistischen Beziehungen von Individuum und Gesellschaft zu erfassen, die mit solchen Kategorien wie z. B. Ausbeutung oder Spontaneität nicht so präzise zu charakterisieren sind. Insbesondere wurde er von Marx bei der Analyse der kapitalistischen Gesellschaft angewandt, in der die menschliche Tätigkeit durch die kapitalistischen Eigentums- und Machtverhältnisse sowie Austauschbeziehungen umfassend zur entfremdeten Arbeit wird.

Der Begriff der Entfremdung erfaßt die für den Produzenten als unterjochende und deformierende Herrschaft der vergegenständlichten Arbeit *fühl- und erfahrbaren Erscheinungen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse*: das Verhältnis von Lohnarbeit und Kapital und die dem Kapitalismus wesenseigene Trennung des Produzenten von den unmittelbaren Bedingungen seiner produktiven Tätigkeit.

Die Bedeutung und den Inhalt des Entfremdungsbegriffs sehen wir also darin, daß er *ein Moment* der kapitalistischen Produktionsverhältnisse erfaßt, ihre unmittelbare Wirkung auf den Produzenten und seine Entwicklung als Individualität. Er ersetzt also nicht die Analyse der kapitalistischen Produktionsverhältnisse in ihren wesentlichen Beziehungen, sondern setzt sie voraus.

Der Entfremdungsbegriff geht nicht in den Begriff des Warenfetischismus auf. Marx charakterisierte im „Kapital“ den Warenfetischismus als ein dem *Widerspruch von privater und gesellschaftlicher Arbeit entspringendes objektives Verhältnis*, das

in der Zirkulationssphäre als Verkehrung von Subjekt und Objekt, als Herrschaft des Produkts über den Produzenten erscheint. In diesem Sinne stellt sich der Warenfetischismus als ein wesentliches Moment der Entfremdung dar, die durch die kapitalistischen Verhältnisse in der Zirkulation entsteht und durch diese ständig reproduziert wird. Zugleich bestätigt der sich in der Zirkulation äußernde Warenfetischismus die daraus entstehenden verkehrten Bewußtseinsformen, in denen Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse als Verhältnisse freier und gleicher Warenbesitzer erscheinen, ständig aufs neue. Der Warenfetischismus führt so zu einem objektiv bedingten falschen Bewußtsein, dem das Wesen der gesellschaftlichen Verhältnisse verborgen bleibt, in „phantasmagorischer Form“ erscheint. Marx wies nach, daß diese verkehrten Bewußtseinsformen aus den kapitalistischen Produktionsverhältnissen selbst entspringen, ihr Inhalt ökonomisch fundiert ist. Ursprung solcher Mystifikationen ist der Widerspruch von privater und gesellschaftlicher Arbeit, durch den den Produzenten „die gesellschaftlichen Beziehungen ihrer Privatarbeiten als das (erscheinen), was sie sind, d. h. nicht als unmittelbar gesellschaftliche Verhältnisse der Personen in ihren Arbeiten selbst, sondern als sachliche Verhältnisse der Personen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Sachen“.⁷

Die Theorie des Warenfetischismus im „Kapital“ enthüllt die ökonomischen Grundlagen für die Herrschaft des Produkts über den Produzenten und stellt in diesem Sinne eine Konkretisierung und Explizierung der Konzeption der entfremdeten Arbeit in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ dar. Die Theorie des Warenfetischismus erfaßt jedoch nicht alle gesellschaftlichen Erscheinungen, die Marx 1844 unter dem Begriff der entfremdeten Arbeit subsumiert hatte. Sie ist deshalb hinreichend zur Charakterisierung gesellschaftlicher Verhältnisse des Kapitalismus als entfremdete im Bereich der *Zirkulation*, d. h. wenn Mystifikationen bezeichnet werden, deren objektiver Ursprung in der Zirkulation liegt. Sie reicht nicht aus — und wird von Marx auch nicht benutzt. — wenn es um entfremdete Arbeit, um *Entfremdung im Produktionsprozeß* geht. In diesem Sinne muß zwischen dem Marxschen Entfremdungsbegriff und der Theorie des Warenfetischismus unterschieden werden. Auch hier gilt: „Die wirkliche Wissenschaft der modernen Ökonomie beginnt erst, wo die theoretische Betrachtung vom Zirkulationsprozeß zum Produktionsprozeß übergeht.“⁸

Marx verdeutlichte mit dem Entfremdungsbegriff auf anschauliche Weise, daß sich der soziale Fortschritt unter kapitalistischen Bedingungen auf zutiefst antagonistische Weise vollzieht.⁹ Jede an den Fortschritt der materiellen Produktion geknüpfte Erweiterung der Möglichkeiten für die Entfaltung der schöpferischen Potenzen der Menschheit werden um den Preis der Unterdrückung, Deformation, Verkümmern und direkten Vernichtung zahlloser Menschen und ihrer Fähigkeiten erzielt.

Weil der Marxsche Entfremdungsbegriff die Wirkung der auf dem Verhältnis von Kapital und Lohnarbeit beruhenden antagonistischen Widersprüche auf die Lebens-

situation der Werktätigen auf spezifische Weise reflektiert, darf auf ihn in der ideologischen Auseinandersetzung nicht verzichtet werden. Er hilft, das antihumanistische Wesen des Imperialismus über seine unmittelbaren Erscheinungsformen sichtbar zu machen und auf dieser Grundlage den humanistischen Charakter der sozialistischen Gesellschaft, in der die objektiven Grundlagen der entfremdeten Arbeit beseitigt sind, zu verdeutlichen. In diesem Sinn hat der Entfremdungsbegriff im Kampf der Arbeiter- und Friedensbewegung, im Bündnis für die Verwirklichung gemeinsamer humanistischer Intentionen eine theoretisch produktive Funktion.

Der oben aufgezeigte Anwendungsbereich des Marxschen Entfremdungsbegriffs macht unseres Erachtens jedoch seine Anwendung auf sozialistische Verhältnisse theoretisch und politisch-ideologisch unhaltbar. In der sozialistischen Gesellschaft gibt es weder Überreste der kapitalistischen Entfremdung noch durch den Sozialismus selbst hervorgebrachte Erscheinungen der Entfremdung. Die in der Kunst, in der Pädagogik u. a. Bereichen zu verzeichnenden Bestrebungen, den Entfremdungsbegriff auf solch unterschiedliche Erscheinungen wie asoziales Verhalten, Bürokratie, unschöpferischen Inhalt der Arbeit, Störungen in den zwischenmenschlichen Beziehungen u. a. anzuwenden, verschleiern die diesen Erscheinungen zugrunde liegenden Ursachen, statt zu deren Analyse beizutragen.

Anmerkungen

- 1 Siehe Marksistskaja filosofija v XIX veke, Moskva 1979, tom 1, S. 206, 342 f. 392 ff. 437 f. — I. S. Narski: Otčuzdenie i trud, Moskva 1938. — A. I. Titarenko/V. N. Voronov: O meste ponjatija otčuzdenie v sisteme kategorii marksizma. In: Voprosi filosofii H. 11/1978. — L. Sève: Marxistische Analyse der Entfremdung, Frankfurt (Main) 1978, S. 8. — B. Werlein: Entfremdung und Mechanisierung der Produktionsarbeit. Kritik des Technikfetischismus, Köln 1981, S. 11, 27, 44. — A. A. Oppolzer: Entfremdung und Industriearbeit. Die Kategorie der Entfremdung bei Karl Marx, Köln, S. 9 ff.
- 2 Siehe Marksistskaja filosofija v XIX veke, Moskva 1979, tom 1, S. 392 ff. — L. Sève: Marxistische Analyse der Entfremdung, Frankfurt (Main) 1978, S. 39 ff. — B. Werlein: Entfremdung und Mechanisierung der Produktionsarbeit. Kritik des Technikfetischismus, Köln 1981, S. 27, 44 ff. — A. A. Oppolzer: Entfremdung und Industriearbeit. Die Kategorie der Entfremdung bei Karl Marx, Köln 1974, S. 94, 101, 108.
- 3 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 87.
- 4 Siehe u. a. L. Sève, a. a. O., S. 43, 82.
- 5 Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEW, Bd. 42, S. 34.
- 6 Ebenda, S. 127.

- 7 Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd.23, S.87 (Hervorhebungen: H.D.).
8 Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd.25, S.349.
9 Siehe L. Sève, a. a. O., S.41, 56 f. 63.

Manfred Müller/Wolfgang Focke

Wann entstand das „3. Capitel: Capital und Profit“, das in Marx' Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ von 1861 bis 1863 enthalten ist?

In dem 1980 erschienenen MEGA-Band II/3.5 ist das „3. Capitel: Capital und Profit“ erstmals in der Sprache des Originals publiziert. Es umfaßt Darlegungen über die Verwandlung des Mehrwerts in Profit, beziehungsweise der Mehrwertrate in die Profitrate, auch Berechnungen der Profitrate. Die weitaus umfangreichsten Teile betreffen die Theorie der Produktionskosten und des Durchschnittsprofits sowie das Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate. In der „Einleitung“ wird das 3. Kapitel als die Urfassung der ersten Abschnitte des späteren dritten Bandes des „Kapitals“ charakterisiert. Wobei zugrundegelegt wird, daß sich Marx auf eine detaillierte Untersuchung jener Probleme in den „Theorien über den Mehrwert“ stützen konnte, die bekanntlich in den Heften VI bis XV des Manuskripts „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ von 1861 bis 1863 enthalten sind. Zumal sich das „3. Capitel: Capital und Profit“ auch erst im Heft XVI vorfindet, es folglich *nach* den „Theorien...“ um den Jahreswechsel 1862/1863 entstanden sein müßte.

Durch erneute inhaltliche Analysen und vergleichende Untersuchungen äußerer Merkmale mehrten sich jedoch Anhaltspunkte, wonach mindestens der Hauptteil dieses Kapitels schon *vor* den „Theorien...“ von Marx niedergeschrieben wurde, offenbar um die Jahreswende 1861/1862. Dabei müssen textgeschichtliche Untersuchungen berücksichtigen, daß die Hefte XVI und XVII eng miteinander verbunden sind. Nach dem „3. Capitel: Capital und Profit“ in Heft XVI notierte Marx dazu auf den letzten Seiten des Heftes und den ersten sieben Seiten des Heftes XVII noch verschiedene Ergänzungen, Abschweifungen und kurze Hinweise, kurz bezeichnet als *Miscellanea*.

1. Zur Entstehung und Überlieferung der Hefte XVI und XVII

Die Numerierung für beide Hefte wurde eindeutig zu einem späteren Zeitpunkt, höchstwahrscheinlich dem der Einordnung in das Manuskript, auf die Titelblätter notiert. Als die ursprüngliche Schicht ist für Heft XVI erkennbar: „*Heft ultimum. December*“ und für Heft XVII: „*Heft ultimum 2*“. Die Bezeichnung ergibt sich aus dem Planentwurf vom Sommer 1861¹, also aus Marx' Vorstellungen über die zukünftige Struktur des Kapitels vom Kapital. Die Darlegungen über Kapital und Profit sollten den drit-